Die Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter im Landkreise Breslau.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines
doctor rerum politicarum bei der Rechts- und
Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen
Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Breslau

vorgelegt von

Werner Hoffmann.

Breslau
Schlesische Druckerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H.
1921

Gedruckt mit Genehmigung
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau.
Berichterstatter: Professor Dr. Mitscherlich.

Der für Deutschland so unglückliche Ausgang des Weltkrieges hat die Lösung der Wohnungsfrage, die schon vor dem Kriege ein besonders heikles volkswirtschaftliches Problem bildete, vor ungeahnte neue Schwierigkeiten gestellt. Vor allem wurde die Wohnungsfrage für den Landarbeiter, dessen wirtschaftliche und soziale Lage durch den Umsturz sowieso unter den verschiedenen Arbeitergruppen wohl die größte Veränderung erfahren hat, noch dazu infolge des einsetzenden Rückflusses der Bevölkerung aus den Großstädten auf das flache Land, in den Vordergrund gerückt.

Die Arbeit will in dem engumgrenzten Rahmen des Landkreises Breslau den augenblicklichen Zustand der Landarbeiterwohnungen schildern und sodann die Wege weisen, die eine gesunde Entwicklung der Wohnungsverhältnisse seiner Landarbeiter ermöglichen. Ihre Einteilung in zwei Hauptteile war daher gegeben.

Hierbei beanspruchten die besonderen Verhältnisse des Kreises, dessen wirtschaftliches Gepräge eine hochentwickelte, intensiv betriebene Landwirtschaft mit vorzugsweisem Großbetrieb bildet, der dabei aber eine Großstadt mit blühender Industrie und über einer halben Million Einwohner umschließt, auch eine besondere Berücksichtigung. Daraus folgte, daß sowohl die vorgefundenen Wohnungsverhältnisse wie auch die aufgezeigten Wege für ihre wünschenswerte Entwicklung nicht ohne weiteres Allgemeingültigkeit besitzen können, sondern eben unter dem Gesichtswinkel der vorliegenden Besonderheiten zu beurteilen sind.

Die große Bedeutung aber, die der Landkreis Breslau in volkswirtschaftlicher wie auch lediglich in räumlicher Beziehung als erste Versorgungsquelle für die Ernährung einer Großstadt hat, schien eine eingehende Untersuchung im Sinne der Arbeit durchaus zu rechtfertigen.

Obwohl die Arbeit naturgemäß in ihrem zweiten Teil den tatsächlichen augenblicklichen Verhältnissen Rechnung tragen mußte, sollte sie sich anders nicht lediglich in Theorien erschöpfen, so stellte sie sich doch auch die Aufgabe, über die derzeitigen ungewöhnlichen Verhältnisse hinaus der großen, durch den Krieg schließlich doch nur zeitlich unterbrochenen Entwicklung des Wirtschaftslebens entsprechend, bleibende Richtlinien aufzustellen.

Nachdem in der Einleitung die Bedeutung der Wohnung für den Menschen in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Beziehung allgemein betont worden ist, schildert der erste Hauptteil der Arbeit die Wohnungen der Landarbeiter sowohl hinsichtlich der verschiedenen Arten der Arbeiter wie auch bezüglich ihres bautechnischen Zustandes und faßt zum Schluß das gefundene Ergebnis dahin

zusammen, daß eine offensichtliche Wohnungsnot, d. h. ein gefahrdrohender Mangel an Wohnräumen, für die Hauptmasse der Landarbeiter im Kreise zwar nicht besteht, daß aber ebenso die große Mehrzahl der Wohnungen im übrigen den Anforderungen der heutigen Zeit nicht entspricht.

Der zweite Hauptteil gibt in seinem ersten Unterabschnitt bautechnische, im zweiten Unterabschnitt sozialpolitische Richtlinien für eine Besserung.

Im letzteren wird zunächst der Begriff des Arbeiterrentengutes, als des Idealzustandes der Arbeiterwohnung, erörtert und seine Bedeutung als Mittel zur Bekämpfung der Landflucht beleuchtet, die bis zum Weltkriege für den Kreis von ganz besonderer Bedeutung war. Unter Zugrundelegung der vorliegenden agrarwirtschaftlichen Verhältnisse ergibt sich für den Kreis die Untauglichkeit des Rentengutes für den Landarbeiter.

Anstattdessen muß von der sozialpolitischen Einsicht des Arbeitgebers verlangt werden, daß er als einzige hierfür in Betracht kommende Stelle bis an die Grenze des Möglichen auf die Besserung der Wohnungsverhältnisse seiner Arbeiter bedacht ist. Dies wird ihm auch heute wirtschaftlich möglich sein, wenn er durch Kreditgewährung beim Wohnungsbau und in steuerlicher Beziehung vom Staat unterstützt wird. Der Staat kann außerdem unmittelbar durch die Herstellung von Werkwohnungen für die zahlreichen Eisenbahnarbeiter wesentlich zur Erleichterung der schwierigen Verhältnisse beitragen.

Ein besonders wichtiges Gebiet ist weiter die Wohnungsfürsorge, deren bereits eingeleitete Tätigkeit der nachhaltigsten Unterstützung auch wieder gerade von seiten der Arbeitgeber bedarf.

Schließlich ist auch der Möglichkeit gedacht, die die Arbeiter selbst in ihren Organisationen zur Abstellung bestehender Mißstände in ihren Wohnungen besitzen.

Hatte der erste Hauptteil der Arbeit die dringende Notwendigkeit einer Besserung der Wohnungsverhältnisse erwiesen, so führt der zweite Hauptteil zu dem Ergebnis, daß neben möglichster Herstellung neuer Wohnungen in bautechnisch vollkommenster Art die Besserung der Wohnungsverhältnisse ganz besonders, vor allem auch für die nächste Zukunft, in einer erzieherischen Fürsorgetätigkeit für die Wohnungsinhaber gesucht werden muß. Hier liegt einer der Angelpunkte für die Lösung der Landarbeiterfrage überhaupt.

Dann wird die Aufgabe, die Schmoller jeder Wohnung stellt, daß sie ihren Inhaber etwas werden lassen muß, auch für den Landarbeiter mit den beschränkten Mitteln der heutigen Zeit erfüllt werden können.